

Hilfe statt Strafe

Interventionsprogramm (IVP) für substanzabhängige Tierärzte

von Jens Lundberg

Von einer Abhängigkeitserkrankung betroffene können den krankheitstypischen Suchtkreislauf und den Weg auf der „Spirale nach unten“ nur dann wirksam und dauerhaft unterbrechen, wenn sie frühzeitig professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Genau das will das Interventionsprogramm (IVP) einiger Landes-/Tierärztekammern* betroffenen Kolleginnen und Kollegen ermöglichen und so den zwangsläufig eintretenden „Absturz“ verhindern. Die Berufs- und Arbeitsfähigkeit soll erhalten bzw. wiederhergestellt und der Erhalt der Approbation sichergestellt werden.

Im Rahmen der Burnout-Umfrage des Deutschen Tierärzteblattes und der Bundesärztekammer (BTK) im November 2010 wurden die Teilnehmer u. a. nach der eigenen Einschätzung eines stressbedingten Alkohol- und/oder Medikamentenkonsums befragt. Dabei gaben immerhin beinahe sechs Prozent der insgesamt 2642 befragten Tierärztinnen und Tierärzte einen deutlichen bis starken stressbedingten Konsum von Alkohol und/oder Medikamenten an (**Tab. 1**). Ein Ergebnis, das aus wissenschaftlicher Sicht nicht unbedingt belastbar ist, aber dennoch einen deutlichen Hinweis auf eine bestehende Problematik gibt.

Die Tatsache, dass Tierärztinnen und Tierärzte von Sucht betroffen sind, ist längst keine neue Erkenntnis mehr. Seit längerem wissen wir, dass eine nicht unerhebliche Anzahl unserer Kolleginnen und Kollegen den zermürbenden Kampf gegen ihre eigene Abhängigkeit von einem Suchtmittel führen. Leider gehen bei weitem nicht alle als Sieger aus diesem oft Jahre bis Jahrzehnte andauernden Kampf hervor.

Dieselbe Problematik ist auch aus der Humanmedizin hinlänglich bekannt und durch Studien entsprechend belegt. Aus diesem Grund bieten die Ärztekammern ihren Mitgliedern bereits seit längerer Zeit Unterstützung an. Eine detaillierte Beschreibung derartiger Hilfskonzepte finden sie in dem Artikel „Hilfe statt Strafe“ (DTBL 10/2009 S. 1332ff und 11/2009 S. 1478ff – auch unter [www.bundestieraerztekammer.de/Deutsches Tierärzteblatt/Artikel](http://www.bundestieraerztekammer.de/Deutsches_Tierärzteblatt/Artikel)). Vorreiter unter den Landesvertretungen bezüglich der Suchthilfe für Ärzte war die Ärztekammer Hamburg. Mit ihrem „Hamburger Modell“ bieten sie seit Anfang der 1990er Jahre ein Interventionskonzept für substanzabhängige Ärzte an. Unter der Leitung von Dr. Klaus Beelmann konnte die Ärztekammer Hamburg bereits viele Kollegen dabei unterstützen, ihre Abhängigkeitserkrankung zu überwinden.

Ein Hilfsprogramm speziell für Tierärzte

Mit einem Beschluss des 25. Deutschen Tierärztetages 2009 wurde die Bundestierärztekammer (BTK) dazu aufgefordert, eine Kommission zu initiieren, die in Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft ein für die Tierärzteschaft modifiziertes Interventionsprogramm für substanzabhängige Tierärzte erarbeiten sollte. Dr. Uwe Tiedemann hatte in seiner Funktion als Vizepräsident der BTK die Leitung über die Umsetzung und Anwendung dieses Beschlusses übernommen. Die „Arbeitsgruppe IVP“ traf

Tab. 1: Stressbedingter Alkohol- und/oder Medikamentenkonsum.

| Einschätzung* | Häufigkeit | Prozent |
|---------------|-------------|--------------|
| 0 | 1681 | 63,6 |
| 1 | 406 | 15,4 |
| 2 | 226 | 8,6 |
| 3 | 172 | 6,5 |
| 4 | 112 | 4,2 |
| 5 | 45 | 1,7 |
| Gesamt | 2642 | 100,0 |

* 0 bis 5: Trifft nicht zu bis trifft sehr stark zu

erstmals unter Beteiligung der Ärzteschaft im März 2010 in den Räumen der Tierärztekammer Niedersachsen zusammen. Als Vertreter der Ärzteschaft war neben Dr. Beelmann, der vermutlich deutschlandweit über die größte Erfahrung in der praktischen Anwendung des IVP verfügt, auch Dr. Wilfried Kunstmann von der BTK anwesend. Diese im Umgang mit Abhängigkeitserkrankungen bei Ärzten vertrauten Spezialisten trugen wesentlich dazu bei, das IVP nun auch für Tierärztinnen und Tierärzte anbieten zu können. Dr. Tiedemann wird dieses Angebot von der Tierärztekammer Niedersachsen aus leiten und betreuen.

Natürlich ist die Thematik brisant. Aber gerade weil es sich bei Abhängigkeitserkrankung

* Niedersachsen, Westfalen-Lippe, Saarland

Ablaufschema IVP der Tierärztekammer Niedersachsen

1. Meldung, Mitteilung eines Verdachts auf problematischen Suchtmittelkonsum

Die Tierärztekammer erhält über Mitteilungen in Strafsachen, Kollegen, Patientenbesitzer, Angehörigen oder selten vom betroffenen Tierarzt selbst Kenntnis von einem Verdacht auf problematischen Suchtmittelkonsum.

2. Auswertung der vorhandenen Erkenntnisse, Einladung zu einem explorierenden Gespräch

Die Tierärztekammer lädt die Tierärztin/den Tierarzt zu einem explorierenden Gespräch ein. Ziel des Gesprächs ist es, das weitere Vorgehen mit der Tierärztin/dem Tierarzt abzustimmen und ggf. eine weiterführende Diagnostik, die Labordiagnostik, eine internistische und eine suchtmittelmedizinische Untersuchung umfassen kann, festzulegen. Die Tierärztekammer bittet suchtmittelmedizinische Gutachter, regelmäßig zum Therapiebedarf und zu den therapeutischen Optionen Stellung zu nehmen.

3. Auswertung der Untersuchungsergebnisse, Feststellung eines Therapiebedarfs

Die Erkenntnisse aus den Untersuchungen werden ausgewertet und bei Therapiebedarf die weitere

Therapie besprochen. Das Spektrum reicht von Kontrollen, ambulanten Behandlungen bis zu stationären Entgiftungen und Entwöhnungsbehandlungen über einen längeren Zeitraum. Grundsätzlich soll die Tierärztin/der Tierarzt während der akuten Behandlung und der Reha-Behandlung von einer Ausübung ihrer/seiner tierärztlichen Tätigkeit absehen. In einigen Fällen ist die Tierärztin/der Tierarzt in laufender Behandlung weiterhin tierärztlich tätig, wenn ihre/seine Compliance mit der Behandlung und ihre/seine Abstinenz sichergestellt werden können.

4. Suchtinterventionsprogramm

Nach Abschluss der akuten Behandlungsphase wird eine freiwillige Vereinbarung mit der Tierärztin/dem Tierarzt über die Teilnahme am Suchtinterventionsprogramm geschlossen. Regelungsbedarf besteht im Hinblick auf die suchtorientierte Psychotherapie, Frequenz und Inhalt der Laborkontrollen auf Suchtmittelkonsum und den Träger der Kosten, insbesondere der Laborkontrollen. Die Dauer des Programms beträgt zwei Jahre. Im Laufe des Programms finden in der Tierärztekammer einmal monatlich und bei Bedarf begleitende Gespräche statt, in denen sich die Tierärztin/der Tierarzt zu ihrem/seinem Befinden und etwaigen Problemen äußert.

kungen um ein Tabuthema handelt, wird es im Verborgenen gehalten. Für die Betroffenen gilt es, das Versteckspiel und das Bagatellisieren der Sucht aufzugeben, Krankheitseinsicht zu entwickeln und sich helfen zu lassen. Für das Umfeld – Angehörige, Freunde und Kollegen – wäre es ratsam, den Betroffenen tatsächlich zu helfen. Einen Betroffenen darin zu unterstützen, seine Sucht geheim zu halten, ist nicht nur keine Hilfe, sondern bedeutet, sich mitschuldig zu machen. Auch das häufig praktizierte Wegschauen und Schweigen bedeutet für den betreffenden Kollegen, ihn ins Verderben laufen zu lassen. Solches Verhalten ist nicht kollegial, sondern fahrlässig.

Entsprechend der Appell an die Betroffenen und alle Menschen aus dem Umfeld eines an Substanzabhängigkeit erkrankten Tierarztes: Seien Sie bitte mutig und stellen sich dem Problem, der Krankheit!

Seien Sie couragiert und werden Sie aktiv. Helfen Sie sich und Ihrer Kollegin oder Ihrem Kollegen, indem Sie das Schweigen brechen!

Die Kammern können Ihnen lediglich dieses Hilfsangebot machen und Loyalität zusichern. Geholfen werden kann nur dort, wo um Hilfe gebeten wird. Schenken Sie als Betroffene oder Ratsuchende im Kontext von Abhängigkeitserkrankungen den Tierärztekammern das Vertrauen, damit gemeinsam ein Weg aus der Sucht gefunden werden kann. Für all diejenigen Kolleginnen und Kollegen, deren Landestierärztekammern noch kein eigenes

IVP anbieten, hat sich Dr. Tiedemann bereit erklärt, zu vermitteln.

Ein Ablaufschema des Interventionsprogramms finden Sie im obenstehenden **Kasten**. Genaueres zu dem Angebot sowie zum Verfahren und dem Ablauf des Interventionsprogramms finden Sie auf der Homepage

der Tierärztekammer Niedersachsen unter www.tknds.de. Gerne senden Ihnen die Geschäftsstelle auf Anforderung auch entsprechendes Informationsmaterial zu.

Anschrift des Autors: Dr. Jens Lundberg, ASA-Hilfe, Alt Godshorn 75, 30855 Langenhagen



ASA-Hilfe

Die Initiative **Anonyme Substanzabhängige Ärzte (ASA-Hilfe)** bietet – unabhängig vom IVP – in Not geratenen Tierärztinnen und Tierärzten Rat und die Vermittlung weiterführender Hilfsmaßnahmen an.

Nähere Informationen:

ASA-Hilfe,
Alt Godshorn 75,
30855 Langenhagen
Tel. (01 62) 8 87 11 37,
info@asahilfe.de,
www.asahilfe.de